

angemessenen theologischen Rede, anvisiert, ge-  
deutet. Entscheidend für das Verständnis des  
Verf. der Tendenz der Bultmannschen Exegese  
scheinen mir die Thesen 5 und 6 zu sein. „Der  
methodische Bezug auf das ‚Selbstverständnis‘  
bedeutet keine subjektivierende Reduktion,  
sondern das Geltendmachen der Credo-Struk-  
tur theologischer Aussagen.“ Und: „Verkündi-  
gung und Theologie haben die Überlieferung  
auf die Wirklichkeit hin auszulegen, die sich  
im Gewissen des Menschen ankündigt.“ Damit  
sind schon Antworten auf die von Hübner von  
der Theologie Barths her gestellten Fragen ge-  
geben.

Als Beispiel für eine existenziale Interpreta-  
tion legt Braun eine Auslegung von Mt 20,  
1-16 vor.

Die Beiträge zeichnen sich durch große Klar-  
heit in der Aussage aus und vermitteln ein ge-  
naueres Bild von den theologischen Problemen  
der evangelischen Theologie heute.

H. Wulf SJ

## Geschichte

RANKE-HEINEMANN, Uta: *Das frühe Mönch-  
tum*. Seine Motive nach den Selbstzeugnissen.  
Essen: Hans Driewer Verlag 1964. 143 S. Br.  
14,80.

Es scheint, daß die Erforschung des Mönch-  
tums heute in ein neues Stadium getreten ist.  
Die bisher vor allem von protestantischen  
Forschern vorgebrachten religionsgeschichtlichen  
Herleitungen halten bei einer neuen Durch-  
arbeitung der Quellen nicht stand. Die Hin-  
weise auf den Neuplatonismus, den Neupytha-  
goreismus, den Gnostizismus und Buddhismus  
erweisen sich als irrig. All diese Versuche be-  
ruhen auf einem mangelhaften Verständnis der  
Spiritualität des christlichen Mönchtums. War-  
um haben die Mönche der frühen Zeit die  
„Welt“ verlassen? Uta Ranke-Heinemann geht  
überzeugend einen viel näherliegenden schlich-  
ten Weg: Sie befragt die Mönche selbst nach  
den Motiven, die sie das Mönchsleben ergrei-  
fen ließen. Aus gründlicher Kenntnis der Quel-  
len entfaltet die Theologin die Antwort in  
sechs Schritten. Danach heißen die wahren  
christlichen Motive des frühen Mönchtums: Das  
Motiv der Gottesliebe; Todessehnsucht und  
Parusieerwartung; das Motiv des Vollkommen-

heitsstrebens; Der Kampf gegen die Dämonen  
und die Sünde; Das Ideal des engelgleichen  
Lebens; Das Motiv der Nachfolge. Die klar  
und lesbar geschriebene Arbeit, die man mit  
Freuden anzeigt, schließt mit den beiden wich-  
tigen Untersuchungen: Das Verhältnis des frü-  
hen Mönchtums zur Kirche und sein Verhältnis  
zur Welt.

Da die Verfasserin die alte Mönchsliteratur  
in reichlichen Auszügen zu Wort kommen läßt,  
vermittelt das Buch über seine wissenschaftliche  
Zielsetzung hinaus als geistliche Lektüre reichen  
Gewinn. Es kann aufgeschlossenen Laien ge-  
nauso empfohlen werden wie Ordensleuten.  
Man kann nur hoffen, daß es mithilft, eine  
neue Freude am Ordensleben der Kirche zu  
wecken.

F. Hillig SJ

TÜCHLE, Hermann: *Reformation und Gegen-  
reformation*. Unter Mitarbeit v. C. A. Bouman  
für die Geschichte der orientalischen Kirche.  
Einsiedeln, Köln: Benziger 1965, 431 S., 48  
Bildtaf. (Geschichte der Kirche 3.) Lw. 69,-.

Dieser Band umfaßt den Zeitraum vom Ende  
des 15. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts,  
reicht also eigentlich viel weiter, als der Titel  
„... und Gegenreformation“ vermuten ließe.  
Daß in der Gesamtplanung der zugleich in  
mehreren Sprachen erscheinenden Kirchenges-  
chichte, als deren Herausgeber die Professoren  
Rogier-Nijmegen, Aubert-Löwen und Knowles-  
Cambridge zeichnen, dieser Periode von weni-  
ger als drei Jahrhunderten ein ganzer Band zu-  
gewiesen wird, läßt erkennen, welche Bedeu-  
tung gerade diesem Zeitabschnitt beigemessen  
wird.

Die Struktur des Bandes ist durch die Anlage  
des Gesamtwerkes vorbestimmt. Es soll leicht  
lesbar und zugleich ein zuverlässiges, auch de-  
taillierte Ansprüche befriedigendes Nachschlage-  
werk sein. Dieses Ziel ist in dem vorliegenden  
Band in einem hohen Maße erreicht. Der Verf.  
verfügt durch seine Arbeit für das Bihlmeyer-  
sche Handbuch, dessen Neuauflagen er besorgt,  
über eine außergewöhnliche Kenntnis der Lite-  
ratur und der neuesten Ergebnisse der kirchen-  
geschichtlichen Forschung und hat zugleich die  
Gabe der lebendigen, verständlichen Darstel-  
lung. Leicht war seine Aufgabe sicherlich nicht,  
da ja gerade dieser Zeitraum so oft schon be-  
schrieben wurde. Der historische Ablauf wird  
durch das geschickt angewandte Stilmittel einer